

GASTKOMMENTAR

Vom Hype zum E-Franken

Der Missbrauch bei Kryptowährungen ist umso naheliegender, als kaum jemand wirklich versteht, was sich hinter Begriffen wie Bitcoin und Blockchain verbirgt.

Gian Trepp und Martin Stuber
5.12.2017, 15:35 Uhr

Die Entgegennahme von Bitcoins als Zahlungsmittel durch die Stadt Zug und der durch diese zugegebenermassen clevere PR-Aktion getriebene Hype vom Crypto-Valley Zug haben nicht nur in Zug bei manchen gemischte Gefühle ausgelöst. Die Etablierung von Kryptowährungen ohne darunterliegende wirtschaftliche Substanz und deren Ausgabe ohne Anlegerschutz, so die Befürchtung, ziehen Wirtschaftskriminelle an wie Motten das Licht. Wie formulierte es ein bekannter Zuger Wirtschaftsanwalt kürzlich in einem Interview auf Finews.ch treffend?

«In der Welt der Kryptowährungen tummeln sich mittlerweile viele Betrüger, die Blockchain-basierte Applikationen missbrauchen.» Dieser Missbrauch ist umso naheliegender, als kaum jemand wirklich versteht, was sich hinter Begriffen wie Bitcoin und Blockchain verbirgt. Und die Kursentwicklung des Bitcoins verspricht schnelle Spekulationsgewinne. Der ohnehin nicht ganz unproblematische Ruf von Zug in Zusammenhang mit Wirtschaftsaktivitäten verschiedenster Art sollte nicht noch mit Bitcoin-Skandalen belastet werden – sonst heisst es plötzlich Scam-Valley statt Crypto Valley.

Zug hingegen als eines der weltweit führenden Entwicklungszentren für Blockchain- und Kryptografie-Technologie, das klingt schon besser. Diese neue technologische Plattform für sichere digitale Transaktionen, Verträge, Wertpapiere, Handelsregistereinträge, Grundbucheinträge usw. hat es nämlich in sich, auch wenn sie technisch noch überhaupt nicht ausgereift ist. Die grosse Herausforderung, der sich die Politik und die öffentliche Verwaltung stellen müssen, heisst: Wie kann diese Technologie zum Wohle der Allgemeinheit gestaltet werden?

Die Kursentwicklung von Bitcoins verspricht schnelle Spekulationsgewinne.

Beispiele gibt es, ein vielversprechendes ist die Digitalisierung des Schweizer Geldsystems mit dem elektronischen Franken (E-Franken). Dieser E-Franken wäre eine neue Geldsorte der Nationalbank, welche die zwei bisherigen Sorten ergänzt – die Banknoten für das allgemeine Publikum und das elektronische Notenbankgeld für die Geschäftsbanken. Mit einem solchen E-Franken auf Basis der in Zug mitentwickelten Blockchain- und Kryptografie-Technologie bekommt jedefrau und jedermann den bisher nicht möglichen direkten Zugang zum elektronischen Notenbankgeld. Als gesetzliches Zahlungsmittel sind die von der Nationalbank emittierten E-Franken unbeschränkt ebenso sicher wie Noten und Münzen, während elektronische Sichteinlagen bei Geschäftsbanken von der bankgesetzlichen Einlagenversicherung bekanntlich nur bis zum Betrag von 100 000 Franken gesichert sind. Neben der sicheren Wertaufbewahrung sind E-Franken auch kostengünstig und praktisch im Zahlungsverkehr. Von einem E-Franken-Konto kann durch direkte Übertragung per Smartphone bezahlt werden, ohne dass eine Debit- oder Kreditkarte dazwischengeschaltet sein muss.

Die Schweizerische Nationalbank verfügt zurzeit über Devisenreserven von umgerechnet über 700 Milliarden Franken! Das entspricht ungefähr der gesamten Wirtschaftsleistung der Schweiz in einem Jahr oder fast dem Anlagevermögen aller schweizerischen Pensionskassen. Wenn wir davon ausgehen, dass die Nationalbank für ihre Geldpolitik die Hälfte ihrer derzeitigen Devisenreserven benötigt, können 350 Milliarden Franken in E-Franken umgewandelt werden. So wird eine neue elektronische Schweizer Geldsorte für das breite Publikum geschaffen, hart wie der Schweizerfranke der Spekulation entzogen und inflationssicher, weil mit realen Werten unterlegt. Ein neues, sicheres elektronisches Zahlungsmittel für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen.

Die für den E-Franken notwendige technische Infrastruktur könnte von einem Ableger der Nationalbank gestellt werden – einer E-Franken-Transaktionsbank der Schweizerischen Nationalbank, auf der Basis einer Nationalbank-Blockchain. Mit Sitz im Crypto-Valley Zug?

Gian Trepp ist Ökonom und Publizist in Zürich; Martin Stuber ist Informatikkoordinator der Direktion des Innens des Kantons Zug.

KOMMENTAR

Die Bitcoin-Blase wird platzen – und das ist gut so

Der Kurs des Bitcoins hat innert weniger Tage den Weg von 10 000 Dollar auf 11 000 Dollar gefunden. Doch Achtung: Früher oder später müssen die Investoren aus diesem Traum erwachen.



Werner Grundlehner

Vorsicht vor Bitcoins

Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat das Interesse an alternativen Währungen aufblühen lassen. Dazu zählen auch die Bitcoins. Diese werden wegen der Nähe zum Drogenkauf immer öfter argwöhnisch betrachtet.

Christof Leisinger

Newsletter NZZ am Abend

Erfahren Sie, was heute wichtig war, noch wichtig ist oder wird! Der kompakte Überblick am Abend, dazu Lese-Empfehlungen aus der Redaktion. [Hier können Sie sich mit einem Klick kostenlos anmelden.](#)

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.